

Sachbericht Gedenkwochenende „Hoyerswerda 91: Erinnerungen – Einsichten – Perspektiven“

Vom 17.09. bis zum 19.9.21 wurde ein vielseitiges Programm kreiert, um auf die pogromartigen Ausschreitungen vor dreißig Jahren in Hoyerswerda aufmerksam zu machen und unterschiedlichste Zielgruppen anzusprechen. Los ging es bereits am 13.09. mit der im Lausitzcenter aufgebauten Ausstellung „Wir waren Kollegen“, die Portraits ehemaliger Vertragsarbeiter*innen aus Hoyerswerda darstellt, auf ihr damaliges Leben in der DDR zurückblickt und einen Eindruck ihrer heutigen Lebensumstände vermittelt. Wir danken recht herzlich dem Fotografen Aghi und der Journalistin Julia Oelkers für die Ausarbeitung und freuen uns, die Ausstellung im nächsten Jahr an einem



anderen Ort zeigen zu können. Im Lausitzcenter besuchten ca. 5 Personen pro Stunde (18*50 pro Tag= 900 Personen insgesamt) die Ausstellung, die am 17.09. mit einem Gesprächsrundgang offiziell eröffnet wurde. Daran nahmen ca. 25 Gäste teil.

Im ersten Obergeschoss der Lausitzhalle wurde am gesamten Wochenende die bestehende Ausstellung „Hoyerswerda 1991“ gezeigt, die die Ereignisse im September 1991 in Hoyerswerda detailgetreu beschreibt.

Um 17 Uhr begann das erste Podiumsgespräch in der Lausitzhalle. Etwa 100 Personen lauschten den Redebeiträgen von Anetta Kahane, Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung, Geert Mackenroth (Ausländerbeauftragter des Freistaates Sachsen) und von Dr. Löffler, Leiter der sächsischen Landeszentrale für politische Bildung. Daneben sprachen Vertreter*innen aus Rostock, Mölln und Solingen über (kommunale) Erinnerungskultur, Betroffenenperspektiven und Zukunftswünsche.



Geert Mackenroth ist mit **Torsten Ruban-Zeh** und **3 weiteren Personen** hier: **Lausitzhalle Hoyerswerda**.

8 Std. • Hoyerswerda • 🌐

Gedenkveranstaltung zum 30. Jahrestag der rassistischen Angriffe auf Asylbewerber und Vertragsarbeiter in Hoyerswerda: Beeindruckende Erinnerung an schlimme Tage. Erinnern heißt Lernen und Perspektiven geben. Es ist viel passiert in Hoyerswerda, auch die Zivilgesellschaft ist heute eine andere als vor 30 Jahren. Trotzdem gilt es, Intoleranz, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit auf allen Ebenen und mit allen gesellschaftlichen Kräften entgegenzuwirken.



Am Samstag startete das Gedenken mit einem critical walk um 11:30 Uhr durch die Stadt. An



verschiedenen Stationen wurde Halt gemacht, u.a. am Polizeirevier und am Denkmal, und es kamen unterschiedliche Menschen zu Wort, die kritisch auf die Ereignisse und Reaktionen zurückblickten. Auch Betroffenen (rechtsextremer Gewalt) wurde gedacht. Circa 140 Personen nahmen am Mahngang teil.

Um 15.00 Uhr fand das Podiumsgespräch: »Das war schön und am Ende schlimm« – Vertragsarbeit in der DDR mit ca. 35

Teilnehmenden statt. Neben zwei kurzen Filmvorführungen berichteten Phuong Thanh Nguyễn und Phuong Thúy Nguyễn über ihre Eltern(generation), vietnamesische Vertragsarbeitende. Moderiert durch Dr. Grit Lemke kamen ebenfalls David Macou (Entsandter der sog. Madgermanes aus Maputo/Mosambik) und Julia Oelkers zu Wort.

Um 17 Uhr schloss sich die offizielle Gedenkveranstaltung an, an welcher ca. 60 Personen teilnahmen. Zu Beginn wurde der Film „1991“ von Falk Hoysack gezeigt, der eine künstlerische Auseinandersetzung mit den Geschehnissen von 1991 in Hoyerswerda darstellt. Anschließend wechselten sich Oberbürgermeister Ruban-Zeh und David Macou mit Redebeiträgen zum damals Erlebten, zur aufrichtigen Anteilnahme und Zukunftswünschen ab. Anschließend gab es noch einen offiziellen Pressetermin beider Vertreter am Denkmal.

19 Uhr lud Pfarrer Jörg Michel zur Podiumsdiskussion »Das habe ich nicht gewusst...« – Die Verarbeitung der Ereignisse von 1991 in Hoyerswerda. Erste Podiumsgäste waren der Historiker und Stadtrat Dr. Christoph Wowtscherk, die beiden Stadträte Ralph Haenel und Frank Hirche sowie ein Mitglied der ehem. Initiative Pogrom 91, welcher krankheitsbedingt seinen Vater zur Vertretung schickte. Anschließend wurde die Runde geöffnet und das Publikum konnte Fragen stellen und Meinungen äußern. Mit ca. 35 Gästen kamen viele neue Informationen und Perspektiven „an den Tisch“.



Auch der Sonntag beinhaltete verschiedene Formate zum Austausch und Perspektivwechsel. Um 9:30 Uhr lud Pfarrer Michel zum Gottesdienst „Meins Bruders Hüter sein“ ins Martin-Luther-King Haus. 31 Gäste nahmen daran teil. Thematisiert wurde u.a. der Blick auf Nächstenliebe in den verschiedenen Religionen; die Kollekte wurde gesammelt für die nach Mosambik zurückgekehrten ehemaligen Vertragsarbeiter*innen.

Um 11 Uhr sowie um 19 Uhr fanden die jeweils ausgebuchte Buchpremiere inkl. szenischer Lesung von Dr. Grit Lemke´s „Kinder von Hoy. Freiheit, Glück und Terror“ mit jeweils 90 Teilnehmenden statt. Sehr plastisch wurden das Leben in der wachsenden zweiten sozialistischen Wohnstadt, aber auch die Septemberereignisse durch Interviews mit



verschiedenen Bürger*innen beschrieben. In der ersten Lesung haben viele für das Buch Interviewte ihre Aussagen selbst vorgetragen, so auch David Macou.

Um 15 Uhr ging es im Gesprächsnachmittag »Anders sein – Damals wie heute? Erinnern aus migrantischer Perspektive« um die Sichtweisen von Migrant*innen auf die Ereignisse von 1991, Rassismuserfahrungen und Zukunftsperspektiven. Veranstalter*innen waren das

Kulturbüro Sachsen e.V., Da Most, KOMMIT und Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. Außerdem berichtete Lydia Lierke von ihr zugetragenen Erfahrungen, die sie im Buch „Erinnern stören: Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive“

zusammenfasste. Eter Hachmann moderierte; Gäste waren Hamida Taamiri (KOMMIT Bautzen), Natalia Dies (KOMMIT Bautzen), Douha Al-Fayyad (TU Dresden), Danny Kretschmer (Student); ca. 20



Personen lauschten den Ausführungen gespannt und wurden ermuntert, Fragen zu stellen.

Die Veranstalter*innen blicken auf ein qualitativ hochwertiges und vielseitig perspektivöffnendes Wochenende mit tollen Gästen, Redebeiträgen und einer angemessenen Diskussionskultur zurück. Sie schätzen ein, dass das Hauptziel, ein öffentliches Bewusstsein für eine noch zu stärkende lokale Erinnerungskultur hervorzubringen, entstanden ist bei den Teilnehmenden. Allerdings erhofften sie sich auch mehr Teilnehmende. Insgesamt haben sich über 1500 Personen mit den Ereignissen von 1991 auseinandergesetzt. Ein erster Impuls in Richtung „Betroffenenperspektive einnehmen“ konnte gesetzt werden; weitere Veranstaltungen werden folgen, um der Thematik nachhaltig gerecht zu werden. Sehr positiv ist die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteur*innen mit der Stadtverwaltung zu bewerten, die auch über das Gedenkwochenende hinaus fortbestehen bleibt. Erste Schwerpunkte zur weiteren Zusammenarbeit werden die Dokumentation des Wochenendes, ein Spendenaufruf für die Madgermanes in Mosambik und die Planung der folgenden Gedenktage sein.



Broschüre mit Veranstaltungsprogramm

Auch die Lokal- sowie überregionale Presse berichtete intensiv über das Wochenende, ein Ausschnitt befindet sich im Anhang.

Unseren Projektpartner*innen, Unterstützer*innen und Fördermittelgeber*innen/
Sponsor*innen danken wir sehr!

Das Gedenkwochenende »Hoyerswerda 1991« wird organisiert von:



Vielen Dank an unsere Partner zur gemeinsamen Zusammenarbeit des Projekts:



Wir danken ebenso den Förderern des Gedenkwochenendes:





Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes sowie durch den Landkreis Bautzen über die »Partnerschaften für Demokratie«.

Vielen Dank auch an unsere Unterstützer und viele BürgerInnen unserer Stadt, ehemalige und derzeitige.

